

Unrechtmäßig fast 40 Jahre im Gefängnis: UK-Gericht hebt Mordurteil auf

Ein Mann, der fast vier Jahrzehnte unschuldig im Gefängnis saß, weinte vor Freude, als ein britisches Gericht sein Mordurteil aufhob. DNA-Beweise bewiesen seine Unschuld und eröffneten neue Ermittlungen.



Ein Mann, der fast vier Jahrzehnte in einem britischen Gefängnis wegen des Mordes an einer Bardame verbrachte, sagte am Dienstag, er sei nicht wütend oder verbittert, als sein Mordurteil aufgehoben wurde und er nach seiner Entlastung durch DNA-Beweise freikam.

Die Aufhebung des Urteils

Peter Sullivan hielt sich die Hand vor den Mund und weinte, als

das Berufungsgericht in London sein Urteil aufhob und seine Freilassung anordnete, nachdem er jahrelang für seinen Unschuldsbeweis gekämpft hatte. Sullivan, 68 Jahre alt, sah die Verhandlung über Video aus dem Gefängnis von Wakefield im Norden Englands und äußerte durch seine Anwältin, dass er nicht nachtragend sei und sich darauf freue, seine Angehörigen zu sehen.

Ein emotionaler Moment

„So wahr mir Gott helfe, es heißt, die Wahrheit wird dich befreien“, las die Anwältin Sarah Myatt in einer Erklärung außerhalb des Gerichts vor. „Es ist bedauerlich, dass dies keinen Zeitrahmen vorgibt, während wir daran arbeiten, die Unrechtmäßigkeiten, die mir widerfahren sind, zu beheben. Ich bin nicht wütend, ich bin nicht verbittert.“ Laut Myatt war er der am längsten inhaftierte Opfer eines Justizirrtums im Vereinigten Königreich.

Der Fall Diane Sindall

Sullivan wurde 1987 wegen des Mordes an Diane Sindall in Bebington, nahe Liverpool, verurteilt und saß 38 Jahre im Gefängnis. Sindall, 21, war Floristin und stand kurz vor der Hochzeit. An einem Freitagabend im August 1986, nach ihrem Teilzeitjob in einer Kneipe, ging ihr Auto dem Kraftstoff aus. Letztmals wurde sie nach Mitternacht auf der Straße gesehen.

Ihr Körper wurde etwa 12 Stunden später in einer Gasse gefunden, sie war sexuell missbraucht und schwer verletzt worden.

Neueste DNA-Analysen

Sexuelle Flüssigkeit, die am Körper von Sindall gefunden wurde, konnte erst kürzlich wissenschaftlich analysiert werden. Ein Test im Jahr 2024 ergab, dass die Flüssigkeit nicht von Sullivan

stammte, erklärte der Verteidiger Jason Pitter. „Die Anklage geht davon aus, dass es eine Person war, die einen sexuellen Übergriff auf das Opfer begangen hat“, sagte Pitter. „Die Beweise zeigen nun, dass diese Person nicht der Angeklagte war.“

Die Reaktion der Staatsanwaltschaft

Staatsanwalt Duncan Atkinson stellte sich gegen die Berufung und erklärte, dass es, wenn die DNA-Beweise zur Zeit der Ermittlungen verfügbar gewesen wären, unvorstellbar gewesen wäre, dass Sullivan angeklagt worden wäre. Die Polizei von Merseyside gab bekannt, dass sie die Ermittlungen im Zuge des Verfahrens wieder aufgenommen hat und „alles tun wird“, um den Mörder zu finden.

Überprüfung durch die Kommission für strafrechtliche Überprüfungen

Die Kommission für strafrechtliche Überprüfungen, die mögliche Justizirrtümer untersucht, hatte Sullivans Fall 2008 nicht an das Berufungsgericht weitergeleitet, da sie der Meinung war, dass die Tests zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich kein DNA-Profil erzeugen würden. Ein Sprecher der Kommission sagte, dass es zwar die richtige Entscheidung auf Grundlage der damaligen Beweise getroffen habe, aber bedauere, das potenzielle Justizirrtum in der ersten Überprüfung nicht erkannt zu haben.

Wiedergutmachung

Sullivan hatte 2019 ohne Hilfe der CCRC Berufung eingelegt, die Gerichte wiesen seinen Antrag 2021 jedoch ab. Später im gleichen Jahr nahm die Kommission den Fall wieder auf und konnte wissenschaftliche Techniken anwenden, die bei der vorherigen Überprüfung nicht verfügbar waren, und fand die DNA, die Sullivan freibrachte. „Angesichts dieser Beweise ist es unmöglich, das Urteil des Beschwerdeführers als sicher zu

betrachten“, sagte Richter Timothy Holroyde.

Ein schmerzhaftes Erbe

Die Polizei gab an, dass die DNA, die in der späteren Untersuchung gefunden wurde, mit niemandem in einer nationalen Datenbank übereinstimmt. Verdächtige, zu denen Sindalls Verlobter und mehrere Familienmitglieder gehörten, sowie mehr als 260 Männer, die seit der Wiederaufnahme der Ermittlungen überprüft wurden, wurden ausgeschlossen. Sullivans Schwester, Kim Smith, sprach vor dem Gericht über die Auswirkungen des Falls auf zwei Familien: „Wir haben Peter 39 Jahre lang verloren, und am Ende sind nicht nur wir betroffen“, sagte Smith. „Peter hat nicht gewonnen und auch die Familie Sindall nicht. Sie haben ihre Tochter verloren, sie wird nicht zurückkommen. Wir haben Peter zurück, und jetzt müssen wir versuchen, ein neues Leben um ihn herum aufzubauen.“

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at